

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16217
Montag, 31. Jänner 2022

Wintertagung 2022: GAP-Strategieplan bietet Chancen für Berglandwirtschaft	1
Österreichische Erzeugermilchpreise legten im Dezember 2021 nochmal zu	3
Konsumenten sind größter Hebel für weniger Lebensmittelverschwendung	4
Tiroler Nadelwertholzsubmission: Spitzenholz gefragt wie nie	5
Ukrainische Ölmühlen 2021 mit wertmäßigem Exportanstieg von fast 20%	5
Am 14. Februar ist Valentinstag	6
Steirischer Bauernbundball aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Wintertagung 2022: GAP-Strategieplan bietet Chancen für Berglandwirtschaft

Neue Potenziale durch gezielte Förderung von kleineren Betrieben und Junglandwirten

Wien, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Die Regionalität gewinnt bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zunehmend an Bedeutung. Was die Menschen damit verbindet, kann jedoch enorm divergieren. Relative Einigkeit herrscht bei einem meist romantisch verklärten Bild. Daher diskutierten die Experten beim Fachtag Berg & Wirtschaft der Wintertagung 2022 des Ökosozialen Forums Österreich & Europa über Perspektiven der Berglandwirtschaft in der Vermarktung und Chancen durch innovative Ideen. Insbesondere in der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie, aber auch in einzelnen Nischen schlummern für die "Produktion am Berg" noch immense Potenziale, so Teilnehmer. Zudem fördert der GAP-Strategieplan kleinere Betriebe und Junglandwirte, um den eigenen Betrieb zukunftsfit aufzustellen und entsprechend zu vermarkten. Ergänzt werden die Vorträge und die Diskussion in der Mediathek durch Beiträge zu den Auswirkungen des Wolfs auf die Landwirtschaft und die Jagd. Der zweite Teil widmet sich den Chancen von Kooperationen in der Produktion und Vermarktung.

Der Präsident des Ökosozialen Forums, **Stephan Pernkopf**, betonte, dass es "ohne Herkunft keine Zukunft" gibt: "Ohne Herkunft gibt es keine Sicherheit. Nur wenn ich weiß, wo etwas herkommt, weiß ich, wie es produziert wurde und ob es verfügbar ist. Wir haben aus der Pandemie gelernt, dass wir etwa durch unterbrochene Lieferketten verwundbarer geworden sind. Aber - und das ist insbesondere für den Fachtag Berg & Wirtschaft wichtig: Der ländliche Raum ist ein Gewinner der Pandemie, sei es durch die gestiegene Nachfrage nach regionalen Produkten oder durch die gestiegene Attraktivität."

"Eine enge Vernetzung von Betrieben ist unbedingte Voraussetzung für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. Damit können wir Kreisläufe schließen, die Lieferketten kurz halten und ein großer Teil der Wertschöpfung verbleibt in der jeweiligen Region. Die Digitalisierung bietet hier Möglichkeiten für die Zusammenarbeit und die gemeinsame Vermarktung. Eine Region profitiert ebenfalls, indem sie ein eigenes und unverwechselbares kulinarisches und landwirtschaftliches Gesicht erhält", so Pernkopf.

Botschen: Regionale Produkte lösen positive Resonanz aus

Günther Botschen vom Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus an der Universität Innsbruck kam in seinem Vortrag zum Schluss, dass "Werte- und Bedeutungswelten, die mit Regionalität verbunden werden, positive Resonanz auslösen." Er nannte zehn Thesen für einen Resonanz-wirksamen Marketingmix, die den produzierenden Betrieben Orientierung geben sollen:

Echter multisensorischer Genuss verleiht Regionalem Flügel und vermeidet Ladenhüter. Bio verstärkt diesen Effekt und erleichtert die Durchsetzung von Preisen im Handel. Exklusive Spezialitäten bergen Anziehungskräfte und fördern die Nicht-Austauschbarkeit. Regionale Rohstoffveredelung erfreut Kunden und Margen von Anbietern. Ohne einfachste Erreich- und Sichtbarkeit bleibt auch Regionalität ein übersehenes und damit verschmähtes Gut. Auch das "kleinste Regional" lässt sich digitalisieren und online vermarkten. Direkt vermarktete Regionalität besticht bei Aussehen und Frische durch den Naschmarkt-Charakter und vermeidet Kunstwelten. Regional: "Da weiß ich, wo es

herkommt und wie es gemacht wird." Erleb- und Nachvollziehbarkeit der Anstrengungen in der Wertschöpfungskette erleichtern die Preisdurchsetzung. Der Bindungsstoff Dienstleistung wird oft übersehen, wie etwa die Markttage oder die Zustellung.

Kirner: Drei zentrale Zukunftschancen für bergbäuerliche Betriebe

Leopold Kirner, Professor an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien, nannte in seinem Vortrag Herausforderungen in der Berglandwirtschaft: "Wir haben weniger Einkommen in den bergbäuerlichen Betrieben im Vergleich zu den nicht bergbäuerlichen. Sie sind im Schnitt kleiner und topografisch benachteiligt und können damit nicht in einem Ausmaß wachsen wie größere Betriebe. Deshalb ist die Frage: Welche Alternativen gibt es?" Dazu skizzierte Kirner einige Beispiele: "Man kann es auf drei Optionen herunterbrechen: die Spezialisierung oder Wachstum in der Urproduktion, die Differenzierung durch Qualität oder eine Nische sowie die Erwerbskombination."

Die Hofnachfolger wollen einer aktuellen Befragung zufolge in erster Linie auf Qualität setzen. Der GAP-Strategieplan bietet ihnen neue Möglichkeiten: So soll es mehr Geld für die ersten Hektar, also für flächenmäßig kleinere Betriebe, geben. Auch umfangreiche Kombinationsmöglichkeiten im Rahmen der "umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Wirtschaftsweise" (UBB), sind vorgesehen. Außerdem sollen der Ausbau der Weidehaltung, Tierwohl-Stallhaltung sowie Heuwirtschaft unterstützt werden und die Förderung der Junglandwirte wiederum einen Schwerpunkt in der neuen GAP bilden.

"Die Botschaft der Politik ist: Das Handeln sollte in die eigene Hand genommen werden. Es gibt viele neue Chancen, die sich auftun und die man nutzen sollte", so Kirner.

Siller: Bauern müssen einander unterstützen und ergänzen

Anita Siller vom Untersillerhof in Neustift/Tirol beleuchtete die Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie: "Eine Zusammenarbeit mit der Gastronomie schließt für mich den Wertschöpfungskreis in der Region: vor Ort produziert, veredelt und konsumiert. Die Veredelung unserer Lebensmittel durch einen Koch, der sein Handwerk mit der gleichen Leidenschaft ausübt wie wir Bauern, ist die größte Wertschätzung, die man erfahren kann. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, aufeinander zuzugehen, ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig zu unterstützen. Der Konsument will Transparenz und regionale hochwertige Lebensmittel und nur wir Bauern haben die Möglichkeit, diese zu produzieren. Wir Bauern müssen allerdings lernen, uns zu ergänzen. Aktuell ist es so: Funktioniert ein Produkt, springen andere auf den Zug auf und ein Preisdruck entsteht. Wir müssen uns untereinander auch viel besser vernetzen. Ein Vorbild kann die Gastronomie sein. Wenn jemand ein gutes neues Produkt hat, dann erzählt er es seinen Kollegen und hat die beste Werbung: persönliche Weiterempfehlung", führte Siller aus. (Schluss)

Österreichische Erzeugermilchpreise legten im Dezember 2021 nochmal zu

Heimische Milchanlieferung wurde zu Jahresende deutlich gesteigert

Wien, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Der Anstieg der heimischen Erzeugermilchpreise hat sich im Dezember 2021 weiter fortgesetzt. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 43,13 Cent/kg netto beziehungsweise 48,74 Cent brutto. Dies entspricht gegenüber dem Vormonat November einem Plus von 2,15 Cent netto und war der höchste Wert des Jahres 2021. Das Niveau des Vorjahresmonats wurde gleichzeitig um 2,6 Cent übertroffen. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. Der deutliche Preisanstieg im Dezember ist laut AMA einerseits mit saisonalen Erhöhungen, andererseits aber auch mit einmaligen Nachzahlungen etlicher Molkereien für das gesamte Jahr 2021 zu erklären. Vertreter der Milchbauern geben in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass auch ihre Produktionskosten in den vergangenen Monaten stark gestiegen sind, wodurch die Erzeugerpreisanhebung größtenteils wieder kompensiert wird.

Der von der AMA für Dezember 2021 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 43,13 Cent netto/kg bezieht sich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 40,35 Cent netto/kg, für Bio-Milch erhielten die Lieferanten im Mittel 51,05 Cent je kg.

Rückgang im Jänner erwartet

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Dezember 2021 im Schnitt bei 44,16 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für Jänner 2022 erwartet die AMA einen mittleren Preis von 42,60 Cent/kg. Für die Verringerung sind der saisonübliche leichte Rückgang der Inhaltsstoffe und die im Dezember erfolgten Jahresnachzahlungen einiger Betriebe verantwortlich.

Im Gesamtjahr 2021 erhielten die bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 39,41 Cent/kg netto beziehungsweise 44,53 Cent brutto. Ohne Bio- und Heumilchzuschlag lag der Erzeugerpreis im Schnitt bei 36,64 Cent/kg netto, für Bio-Milch wurden 47,08 Cent erlöst.

Milchanlieferung legte im Dezember stark zu

Die Milchanlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien stieg im Dezember 2021 neuerlich stark an und lag damit deutlich über der Vorjahresmenge. Insgesamt wurden 263.789 t GVO-freie Rohmilch von den Milchlieferanten übernommen, das waren um 9.455 t oder 3,7% mehr als im Vorjahresmonat. Ab Mai 2021 war eine Mehranlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien zu beobachten, seit Oktober hat sich diese Tendenz noch verstärkt. (Schluss) kam

Konsumenten sind größter Hebel für weniger Lebensmittelverschwendung

Langer-Weninger: Trendwende und kollektives Umdenken nötig

Linz, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Ein Video, das einen Berg verbrauchsfertiger evakuierter Fleisch- und Wurstwaren auf einer österreichischen Müllverbrennungsanlage zeigt, hat die Aufmerksamkeit für das Thema Lebensmittelverschwendung erhöht. "Diese Bilder haben viele Konsumentinnen und Konsumenten sprachlos gemacht und entsetzt. Es ist erschütternd zu sehen, was letztlich mit den hochqualitativen Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft passiert, wenn sie nicht im Supermarkt verkauft oder im Privathaushalt konsumiert werden", erklärt **Michaela Langer-Weninger**, Agrar-Landesrätin in Oberösterreich.

Für die Bäuerinnen und Bauern seien diese Bilder doppelt hart. "Es kommt fast einem Schlag ins Gesicht der Produzenten gleich. Denn sie wissen nicht nur um den Wert dieser Lebensmittel, sondern auch um die Arbeit, die dahintersteckt - jene Arbeit, die sie tagtäglich erbringen. Wenn dann Fleisch, Milch, Gemüse oder ein anderes heimisches Lebensmittel in riesigen Mengen auf dem Müll landet, tut das jedem Landwirt in der Seele weh." Irritiert zeigt sich Langer-Weninger auch über den "Preiskampf" im Handel sowie die zahlreichen Rabattaktionen und 1+1-Gratisangebote. Die Konsumenten würden dadurch jedes Gefühl dafür verlieren, was einen angemessenen Preis ausmacht.

Gemeinsam für Lebensmittel-Mehrwert

Um solche Szenen wie im Skandalvideo künftig zu vermeiden, brauche es nichts weniger als eine Trendwende. Dieses kollektive Umdenken einzuläuten und voranzutreiben, setzt sich Langer-Weninger zum Ziel. In **Hannes Royer** hat sie dafür neben den oberösterreichischen Bauern und der Landwirtschaftskammer einen starken Mitstreiter gefunden. Der Schladminger Bio-Bergbauer berichtet über seinen Verein "Land schafft Leben" transparent über die österreichische Lebensmittelproduktion und möchte damit ein höheres Wert-Bewusstsein für die Produkte der heimischen Landwirtschaft schaffen. "Je mehr die Menschen über unsere Lebensmittel wissen, desto mehr steigt das Wert-Bewusstsein. Dann wird auch wieder achtsamer damit umgegangen", erklären Langer-Weninger und Royer unisono.

"Es steht außer Frage: Die Verschwendung unserer Lebensmittel entlang der gesamten Wertschöpfungskette muss reduziert werden. Den größten Hebel dafür besitzen die Konsumenten. In den eigenen vier Wänden werfen wir sechsmal so viel weg wie Supermärkte und Großhandel, nämlich durchschnittlich 60 kg pro Person und Jahr. Wenn wir etwas gegen Lebensmittelverschwendung tun wollen, sollten wir zuallererst unser eigenes Konsumverhalten überdenken, etwa durch richtige Lagerung, Wissen über die Haltbarkeit oder eine bessere Einkaufsplanung: Wir alle können wieder bewusster mit unseren wertvollen Lebensmitteln umgehen", unterstreicht Royer und nennt fünf goldene Regeln, um Verschwendung zu vermeiden: nie hungrig einkaufen gehen, immer Einkaufslisten schreiben, einen Wochenplan für die täglichen Gerichte erstellen und genau darüber erkundigen, wie man bestimmte Lebensmittel lagert, damit sie länger frisch bleiben. Sollte zu Hause doch mal Brot hart oder ein Apfel schrumpelig werden, die Lebensmittel nicht gleich wegwerfen, sondern sich darüber informieren, was daraus noch gekocht werden kann. (Schluss)

Tiroler Nadelwertholzsubmission: Spitzenholz gefragt wie nie

Fichte und Tanne erzielten Top-Preise - Mehrwert von 60.000 Euro erzielt

Innsbruck, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Bereits zum neunten Mal hat der Waldverband Tirol jetzt eine Wertholzsubmission durchgeführt. Es wurde dabei schönsten Nadelholz für die Erzeugung von Tonholz, Furnier- oder Schindelholz sowie für die verschiedenen Verwendungen bei Tischlereien angeboten. Insgesamt wurden 144 m³ Fichte, 96 m³ Tanne, 74 m³ Lärche, 47 m³ Zirbe und 8 m³ Weißkiefer zur Versteigerung aufgelegt.

Neun wunderschöne Fichten aus Vorarlberg haben heuer dem restlichen Holzangebot die Show gestohlen. Mit 705 Euro/m³ haben diese Stämme einen Preis erzielt, der bis vor Kurzem noch undenkbar war. Diese Stämme haben alles, was ein Hersteller von Instrumentenholz braucht. Sie sind langsam gewachsen und haben die Äste im Stammbereich schon früh verloren. Da sie von keinen Starkwinden oder schwerem Nassschnee gestört wurden, konnten die Bäume auch regelmäßig wachsen. Aber auch die anderen Fichten sind auf reges Interesse der 22 Käufer gestoßen. Der Durchschnittspreis von 314 Euro, das Dreifache des Normalpreises, zeigt, wie einzigartig und gefragt unsere hochwertigen Gebirgs Holzstämme sind.

Auch Tanne gefragt

Die Lärche erzielte heuer im Schnitt 240 Euro, der Höchstpreis lag bei 450 Euro je m³. Die Zirbe erzielte im Schnitt 444 Euro, das Höchstgebot lag bei 637 Euro. Die Ergebnisse bei der Tanne sind heuer besonders erfreulich. Hier wurden im Schnitt 204 Euro erzielt, das Höchstgebot lag bei 444 Euro. Diese ökologisch besonders wertvolle heimische Baumart fristet sonst eher ein Schattendasein. Bei überhöhten Wildbeständen leidet die Tanne als junger Baum am stärksten unter Wildverbiss. Auch gilt sie als schwieriger zu verarbeiten und wird deshalb auch schlechter bezahlt. Die Käufer der Holzversteigerung zeigten aber, dass mit dem richtigen Know-how auch die Tanne eine wunderschöne Verwendung als Furnierholz, als Saunaholz, für Inneneinrichtung oder für Bodendielen finden kann. Die Ergebnisse der Versteigerung machen den Waldeigentümern Mut, auf die in jeder Hinsicht wertvolle Weißtanne zu setzen.

Der Waldverband ist als Organisator der Submission mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. Obmann **Rudolf Köll** dazu: "Dank der hohen Qualität der gelieferten Stämme konnten Spitzenpreise erzielt werden. Der Mehrwert für unsere Mitglieder zeigt deutlich, dass unsere Versteigerung notwendig ist. Insbesondere bei den wichtigen Gebirgsbaumarten Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe konnte ein Mehrwert von 60.000 Euro im Vergleich zu den üblichen Marktpreisen erzielt werden." (Schluss)

Ukrainische Ölmühlen 2021 mit wertmäßigem Exportanstieg von fast 20%

Weltmarktpreise deutlich gestiegen

Kiew, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind 2021 Produkte der Ölmühlenindustrie in einem Gesamtwert von fast 8,56 Mrd. USD (7,69 Mrd. Euro) exportiert worden, teilte der nationale Branchenverband Ukroliaprom mit. Gemessen am Vorjahr fielen damit die Erlöse um 19,6% höher aus. Dabei machten die Ausfuhren von Sonnenblumenöl 74,6% der Gesamteinnahmen sowie weitere

14,9% Sonnenblumenschrot aus. Der Zuwachs ist ausschließlich auf die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt zurückzuführen, denn die ausgeführte Menge von Sonnenblumenöl sank im Jahresvergleich um 15,2%, geht aus der Mitteilung hervor. Die wichtigsten Absatzmärkte für das ukrainische Sonnenblumenöl waren nach wie vor die EU-Mitgliedsländer mit einem Anteil von insgesamt 32%, denen Indien (30,5%) und China 15,3% folgten. (Schluss) pom

Am 14. Februar ist Valentinstag

Immer ein besonderes Geschenk: Individuelle Blumengrüße, die Emotionen vermitteln

Wien, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Er ist der Tag der gegenseitigen Wertschätzung und Verehrung: der Valentinstag am 14. Februar, an dem die Menschen ihre Zuneigung mit einem besonderen Geschenk zum Ausdruck bringen - und das weltweit. Die schönste und persönlichste Sprache dafür ist jene der Blumen, und auch in diesem Jahr werden die Blumenfachgeschäfte ihre Kundinnen und Kunden dabei unterstützen, mit individuellen und außergewöhnlichen Blumengrüßen ihre Emotionen zu zeigen.

"Der Valentinstag ist die erste Gelegenheit im Jahr, mit farnefrohen und duftenden Tulpen, Narzissen, Primeln oder Hyazinthen Frühlingsgefühle zu verbreiten", sagt Meisterfloristin **Iris Hobel**. Immer beliebter werden dabei Arrangements mit Frühlingsblühern, die aus heimischer Produktion stammen.

Die floralen Frühjahrstrends 2022

Im Trend liegen 2022 natürliche Arrangements, die das Bedürfnis nach Geborgenheit und Vertrautheit widerspiegeln. Bevorzugt werden dafür helle cremige Farben, grüne Farbtöne und vor allem pastellige Nuancen verwendet. "Die Trendfarbe in diesem Jahr ist übrigens ein lebhaftes Pastellviolett und trägt den schönen Namen 'Very Peri', so die Expertin weiter.

Ein weiterer Trend sind Accessoires wie Recyclinggläser, die in Kombination mit Naturmaterialien eine spannende Symbiose erzeugen. Der sogenannte "Japandi Stil" - ein Mix aus japanischem und skandinavischem Design - kommt dem perfekt entgegen und sorgt für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen strengen Linien und organischen Formen.

Vom bunten Frühlingsgruß bis zur Solitärblume: "Erlaubt ist, was gefällt"

Hoch im Kurs stehen heuer auch kontrastreiche und verspielte Sträuße: "Sie dürfen durchaus bunt sein, den individuellen Vorlieben sind mittlerweile keine Grenzen mehr gesetzt. Es kommt ganz auf den Geschmack des oder der Beschenkten an, das heißt erlaubt ist, was gefällt", sagt Hobel. Auch wenn der Valentinstag als typischer Blumenstrauß-Tag gilt, geht - besonders bei jungen Menschen - der Trend zunehmend zur wertvollen Solitärblume. "Eine einzelne Blume kann, wenn sie erstklassig inszeniert ist, viel Effekt und Show bieten", so die Meisterfloristin.

"Auch Topforchideen, die mit spektakulären neuen Blütenfarben überraschen, bieten ein besonderes Präsent", sagt Hobel. Mit erstklassiger Beratung für die optimale Pflege der schönen Exoten sorgen die heimischen Floristikfachgeschäfte dafür, dass die Beschenkten lange Zeit Freude an ihren Blumengrüßen haben.

Handwerk kommt zur Blüte: Höchster Qualitätsanspruch für die Kundinnen und Kunden

Großgeschrieben wird im heimischen Blumenfachhandel die Qualität der Produkte: Die österreichischen Floristinnen und Floristen punkten dabei einmal mehr mit feinsten Handwerkskunst, viel Erfahrung, Können und dem notwendigen Gespür für Trends, mit dem sie die Wünsche ihrer Kundinnen und Kunden erfüllen. "Individuelle und typgerechte Beratung sind das erstklassige Service, das unsere Blumenfachgeschäfte auszeichnet", so Hobel.

Heiliger Valentin prägte den "Tag der Liebe"

Als Blumentag ist der Valentinstag am 14. Februar heute nicht mehr wegzudenken und wird weltweit mit floralen Liebesbotschaften und kleinen Geschenken gefeiert. Der Legende nach soll der heilige Valentin Blumen an Verliebte verschenkt haben - eine Tradition, die im 15. Jahrhundert in Großbritannien begann und sich später durch englische Auswanderer in den USA durchsetzte. In Österreich wird der Valentinstag seit dem Zweiten Weltkrieg gefeiert: Britische Besatzungssoldaten brachten den Brauch in unser Land, wo er seither mit ersten Frühlingsblühern zugleich den Auftakt für die heimische Blumensaison bedeutet. (Schluss) - APA OTS 2022-01-31/10:47

Steirischer Bauernbundball aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt

2023 soll fulminanter Ball organisiert werden

Graz, 31. Jänner 2022 (aiz.info). - Am vergangenen Wochenende wurde in der Präsidiumssitzung des Steirischen Bauernbundes ausführlich über die Abhaltung des Bauernbundballs 2022, der am 25. Februar stattfinden sollte, diskutiert. "Aufgrund der aktuellen epidemiologischen Situation mit höchsten Infektionszahlen wäre es unverantwortlich, den größten Ball Europas am geplanten Termin abzuhalten. Dazu kommt, dass aufgrund der strengen Gesetzmäßigkeiten ein Ball in dieser Größenordnung nicht genehmigungsfähig ist. Daher müssen wir den Ball leider absagen", teilt Bauernbund-Landesobmann **Hans Seitinger** mit.

"Wir wissen, dass diese Absage auch immense wirtschaftliche Einbußen in vielen Branchen nach sich ziehen wird, zumal der Ball mit einem Gesamtumsatz von rund 5 Mio. Euro, von den Trachtenanbietern über die Gastronomie und Beherbergung bis zur Taxibranche, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist, aber die Corona-Umstände lassen uns keine andere Wahl", ergänzt Seitinger.

"Die Corona-Krise hat die Musikbranche besonders hart getroffen, und jetzt fällt nach 2021 der Bauernbundball wiederum aus. Wir werden uns daher bemühen, für 2023 einen fulminanten Ball zu organisieren, bei dem möglichst viele Gruppen in den Genuss des Ballauftritts kommen werden und bei dem die heimische Kulinarik eine besondere Bühne bekommen wird", kündigt Bauernbund-Direktor **Franz Tonner**, Cheforganisator des Balls, an. "Damit wollen wir zeigen, dass die Bauernschaft einen wichtigen Teil unserer Lebensqualität darstellt. Wir wollen auch die Bedeutung der regionalen Wertschöpfung sowie die Versorgungssicherheit in Krisenzeiten zum Ausdruck bringen", betont Seitinger. (Schluss)